Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 17 (1940)

Artikel: Woher kamen die ersten Mönche von Allerheiligen?
Autor: Henggeler, P. Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Woher kamen die ersten Mönche von Allerheiligen?

Von P. Rudolf Henggeler, O. S. B., Einsiedeln.

In seiner Schaffhauser Chronik schreibt J. J. Rüeger: «Es verordnet graf Eberhar der stifter anfenklich in diß closter zwölf münchen und einen apt, der den Herren Christum und die münchen die zwölf apostel der zal nach anbedüten soltend. Dise ordenslüt wurdend dem grafen von apt Wilhelmen zu Hirsow im Nagoltzer tal Württenberger lands gelegen, welches closter zu der zit der inwonenden münchen strengen ordens und ernsthaften labens halb der verrüembtesten clösteren eins in unseren landen gewesen, gutwilligklich uf sin begeren zugeschickt[1])».

Rüeger ist hier ein Irrtum unterlaufen; denn zur Zeit der Gründung des Klosters Allerheiligen (1050), war Hirsau gar nicht in der Lage eine Neugründung zu bevölkern, da es ganz zerfallen war, noch lebte damals in Hirsau ein Abt Wilhelm. Hirsau, das um 930 durch den Grafen Erlafrid von Calw gegründet worden war, in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts aber ganz zerfiel, wurde erst 1065 wieder und zwar mit Mönchen aus Einsiedeln besetzt. Abt Wilhelm, mit dem Hirsaus große Zeit begann, kam erst 1069 dorthin. An ihn wandte sich dann allerdings Graf Burkhard von Nellenburg, der Sohn des Stifters von Allerheiligen, als er 1078 daran ging, dieses Kloster zu vergrößern und neu zu beleben. Damals hielt sich auch Abt Wilhelm selber an die zwei Jahre in Schaffhausen auf und

---

[1]) J. J. Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen. Herausgegeben vom Historisch-antiquarischen Verein des Kantons Schaffhausen. Schaffhausen 1884. I. Band, S. 244.

gestaltete dieses Stift zu einem wichtigen Platz seiner Reform und Kirchenpolitik um.

Der erste Abt von Allerheiligen war auch nicht Sigfrid, wie Rüeger sagt, denn Liutolf sein Vorgänger, wird in dem Bericht über die Einweihung der Klosterkirche[2]) genannt und zwar wird er hier ausdrücklich als zweiter Abt dieses Gotteshauses bezeichnet. Ueber den Namen des ersten Abtes wie über die Herkunft der ersten Mönche lassen uns die Quellen völlig im Ungewissen. Woher kamen sie wohl?

P. Odilo Ringholz hat meines Wissens als erster in seiner Arbeit: Des Benediktinerstiftes Einsiedeln Thätigkeit für die Reform deutscher Klöster vor dem Abte Wilhelm von Hirschau[3]) die Vermutung ausgesprochen, daß sie von Einsiedeln kamen. Ueber eine gewisse Wahrscheinlichkeit kam er indessen nicht hinaus und wird man auch kaum je hinauskommen.

Den ersten und einzigen nähern Aufschluß über die Besiedlung Allerheiligens erhalten wir durch den bereits erwähnten Bericht über die Einweihung der ersten Klosterkirche am 3. November 1064 durch Bischof Rumold von Konstanz, unter dem zweiten Abte Liutolf. Der Einweihung wohnten die Aebte Hermann von Einsiedeln, Immo von Pfäfers, Heinrich von Weingarten, Arnulf von Petershausen, Gerung von Rheinau und Wernher von St. Blasien bei. Aus diesem Bericht erfahren wir ferner, wie der Stifter Eberhard alles Nötige zum Bau, der durch den Priester Liutbald geleitet wurde, wie auch zur Ausstattung von Kirche und Kloster beschaffte und festsetzte, daß «die zusammengebrachten Brüder» mit ihrem Abte hier Gott

---

[2]) S. Monumenta Germaniae, Scriptores XIII, S. 722. — Baumann, Die ältesten Urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri. Quellen zur Schweizer Geschichte. III. S. 138.

[3]) Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cisterzienser-Orden. Würzburg-Wien. 1886. I. S. 64. — Vergl. auch vom nämlichen Verfasser, Geschichte des Fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln. Benziger, Einsiedeln. 1904, S. 58 ff. Vermutlich nach Ringholz: E. Wuescher-Becchi, Die Abtei Allerheiligen zu Schaffhausen, Basel 1917, S. 26.

in Treue und Liebe allzeit dienen sollten. Den Ausdruck «Collectis servis Dei» hat man nun in dem Sinne fassen wollen, die Brüder wären aus verschiedenen Klöstern zusammenberufen worden. Gewiß kann man diesen Sinn unterlegen, muß es aber nicht. Denn einmal wissen wir, daß sich anderwärts die Besiedlung von Klöstern in dieser Zeit so vollzogen, daß alle Brüder aus dem gleichen Kloster kamen. So war dies 1027 in Muri der Fall, wohin Einsiedlermönche kamen, desgleichen 1065 bei Hirsau, wohin unter Fridrich ebenfalls 12 Mönche aus Einsiedeln gingen. Anderseits legen schon psychologische Erwägungen und auch allzeit gemachte praktische Erfahrungen nahe, daß man der einheitlichen Lebensweise halber nicht Mönche aus verschiedenen Klöstern berief. Ringholz meint auch, es seien bei der Einweihung der Kirche gerade jene Aebte vertreten gewesen, aus denen diese Mönche berufen worden seien. Wenn wir uns aber die Liste etwas näher ansehen, dann finden wir, daß — abgesehen etwa von Einsiedeln und Pfäfers — die Klöster der Nachbarschaft vertreten waren. Dabei mag allerdings auffallen, daß die Abteien von Stein, Reichenau und St. Gallen sich nicht unter den genannten finden. Aber diese Klöster können trotzdem, wenn auch nicht durch ihre Aebte, bei der Einweihung vertreten gewesen sein. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß gelegentlich nicht doch Mönche aus verschiedenen Klöstern zur Besiedelung einer Neugründung berufen wurden, das Normale war es aber nicht und einzig der Ausdruck «collectis servis Dei» dürfte bei Allerheiligen nicht genügen, um eine solche Annahme zu stützen.

Woher kamen dann aber diese Mönche? Im ausgehenden 10. und in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts nahm das um 934 gegründete Stift Einsiedeln eine besondere Stellung ein. Durch den dritten Abt der Meinradszelle, Gregor (964—96), der nach einer alten Ueberlieferung aus England kam, waren die Ideen, wie sie um diese Zeit durch Dunstan in den englischen Abteien, durch Cluny in den burgundischen vertreten wurden, in den Finstern Wald gekommen. Zudem erfreute sich Gregor der besondern Gunst der Ottonen. Der frühere Domscholasti-

cus von Trier, Wolfgang, von c. 965 an Mönch in Einsiedeln, wird durch Otto I. 972 Bischof von Regensburg. Er entfaltete in der Folge in seinem Sprengel und darüber hinaus eine sehr rege Tätigkeit für die Erneuerung des monastischen Lebens. Die Anregungen dazu hat er sich zweifellos in Einsiedeln geholt, wenn er sich auch bei der Durchführung seiner Pläne der Mönche von St. Maximin in Trier bediente, deren Gewohnheiten wir in den heute in Einsiedeln aufbewahrten und darum irrig darnach benannten Consuetudines Einsidlenses vor uns haben.

Aus Einsiedeln selber berief um 980 Bischof Gebhard II. von Konstanz Mönche nach dem von ihm gegründeten Kloster Petershausen, dessen erste vier Aebte ebenfalls aus Einsiedeln kamen. Disentis hatte um die Wende zum 11. Jahrhundert gleichfalls zwei Einsiedlermönche als Aebte, Pfäfers werden um die gleiche Zeit sogar drei solche zugeschrieben. Ebenso finden wir Klostervorsteher aus Einsiedeln auf dem Hohentwiel (seit 1005 in Stein am Rhein), Kempten und Ebersberg in Bayern und in St. Blasien im Schwarzwald. Der Gründer von Muri, Graf Radboto bat 1027 Abt Embrich von Einsiedeln um Mönche für seine Hausstiftung, deren erste zwei Vorsteher aus dem Finstern Wald stammten. Nach 1050 sollte noch, wie bereits erwähnt, Hirsau folgen, das 12 Mönche mit Abt Friedrich an der Spitze aus der Meinradszelle erhielt; einer dieser Mönche wurde in der Folge Abt in Zwiefalten. Neben dem schon genannten Wolfgang in Regensburg, finden wir drei Mönche aus Einsiedeln auf dem Bischofssitz in Konstanz, zwei in Chur und einen in Como. Gerade der Bischof, der die erste Klosterkirche in Allerheiligen einweihte, Rumold, war vorher Mönch im abgelegenen Bergkloster gewesen. Es läßt sich in diesem Zeitraum (zweite Hälfte 10. und erste Hälfte des 11. Jahrhunderts) kein anderes Kloster in der heutigen Schweiz oder in Süddeutschland nennen, das auch nur annähernd einen solchen Einfluß ausübte, wie Einsiedeln[4]). Schon dies legt es

[4]) Vergl. darüber die schon angeführte Arbeit von P. O. Ringholz über die Reformtätigkeit Einsiedelns.

nahe, daß Graf Eberhard von Nellenburg bei der Gründung Allerheiligens an Einsiedeln denken mochte. Dazu kommen aber noch die engen Beziehungen seines Hauses zu diesem Stifte.

Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß der erste Abt der Meinradszelle, Eberhard, dem Kaiser Otto d. Gr. in den Urkunden den Titel «Illustris» beilegt, was auf hochstehende Abkunft hinweist, ein Nellenburger gewesen sei. Schon der in diesem Hause gebräuchliche Name Eberhard spricht dafür, ebenso sehr aber auch die engen Beziehungen dieses Abtes zu den Burkardingern, die wiederum mit den Nellenburgern aufs engste verbunden waren. Herzog Hermann von Schwaben und seine Gemahlin Reginlindis, Witwe des Herzogs Burkard von Schwaben, sind die eigentlichen Stifter Einsiedelns. Die Burkardinger sind aber ein Zweig dieses mächtigen Geschlechtes. Zufolge dieser verwandtschaftlichen Beziehungen erklärt es sich auch, daß wir im ausgehenden 10. Jahrhundert noch die Nellenburger im Besitze der Vogtei über Einsiedeln finden. Freilich entzog Abt Embrich im dritten Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts die Vogtei, aus uns nicht näher bekannten Gründen, Eberhard IV. Dieser, auch kurzweg Eppo genannt, zündete nun 1029 aus Rache das Kloster an, das, wie aus allem hervorgeht, völlig in Asche gelegt wurde. Später erkannte Eppo freilich sein Unrecht und suchte es durch Vergabung des Fleckens Stetten im Aargau wieder gutzumachen. Wenn er auch die Vogtei nicht mehr zurückerhielt — diese ging zunächst an die Herrn von Uster und dann an die Rapperswiler über — so besserten sich doch die Beziehungen zu den Nellenburgern wieder, wie schon die erwähnte Vergabung zeigt[5]).

Gerade der Stifter von Allerheiligen, der Sohn des genannten Eppo, war mit dem damaligen Abte von Einsiedeln, Hermann von Winterthur (1051—65) enge verwandt, denn die Mutter des Abtes war eine Schwester Eberhards[6]). Zu beiden

---

[5]) S. Ringholz, Stiftsgeschichte, S. 57/58.

[6]) Vergl. Gisi, Haduwig, Gemahlin Eppos von Nellenburg, Mutter Eberhard des Seligen, des Stifters von Allerheiligen, Haus Winterthur. Anzeiger für Schweizerische Geschichte. 1885. Nr. 1. IV. Band, S. 347 ff.

stand wiederum Papst Leo IX. in verwandtschaftlichen Beziehungen, der ja im Jahre 1049 in der eben erstehenden Abteikirche einen Altar einweihte[7]). Wären die übrigen Beziehungen Eberhards zu Einsiedeln nicht hinreichend gewesen, so hätte gerade auch hier Leo IX. eingreifen können, wie er einen andern Verwandten, den Grafen Adalbert von Calw bestimmte, das Kloster Hirsau wieder herzustellen und mit Mönchen aus Einsiedeln zu bevölkern.

Gewiß darf man auch aus dem Umstande, daß unter den bei der erwähnten Einweihung der Kirche von Allerheiligen anwesenden Aebten Abt Hermann von Einsiedeln an erster Stelle genannt wird, auf besonders enge Beziehungen nicht nur zum blutsverwandten Stifter sondern auch zum neuerstehenden Kloster schließen. Daß bei dieser Kirchweihe unter den in die Altäre eingeschlossenen Reliquien sich auch solche der Heiligen Mauritius und Justus befinden, von denen der eine Hauptpatron, der andere Nebenpatron in Einsiedeln war, kann mehr zufällig gewesen sein. Interessanter wäre es aber, wenn wir die Bibliothek von Allerheiligen, von der uns nicht nur aus der Zeit des dritten Abtes, Sigfrid, ein einläßlicher Katalog erhalten ist[8]), sondern die uns bis auf den heutigen Tag fast vollständig erhalten geblieben ist[9]), zum Vergleich mit den Einsiedlerhandschriften heranziehen könnten. Das wird freilich erst möglich werden, wenn Bruckners Monumentalwerk über die Scriptoria medii aevi Helvetica uns vorliegt und Vergleiche erlaubt. Wir wissen z. B. aus der Gründungsgeschichte von Muri[10]), wie man dort u. a. nicht nur aus Einsiedeln Bücher erhielt, sondern wie die aus Einsiedeln gekommenen Mönche

---

[7]) Monumenta Germaniae, Scriptores V., S. 388. — Baumann, Die ältesten Urkunden von Allerheiligen etc. Quellen zu Schweizer Geschichte. III. Band, S. 158.

[8]) S. Baumann, l. c. S. 142.

[9]) Vergl. Frauenfelder R., Die Klosterbibliothek von Allerheiligen zu Schaffhausen, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 54. Jg., Heft 5, Leipzig 1937.

[10]) S. die Acta Murensia, herausgegeben von P. Martin Kiem in den mehrfach erwähnten Quellen zu Schweizer Geschichte, Band III, S. 23 ff.

Notker und Heinrich an die 50 Bände schrieben. Sicher haben sich dabei diese Schreiber an die Gewohnheiten und die Eigenart des Einsiedler Scriptoriums gehalten. So könnte auch in unserm Falle auf diesem Wege eine Bestätigung der Einsiedler Herkunft der ersten Bewohner Allerheiligens gewonnen werden.

Sicherern Boden haben wir in dieser Hinsicht auf architektonischem Gebiete unter den Füßen. Hier hat J. Gantner in seiner Kunstgeschichte der Schweiz[11]) auf die Zusammenhänge hingewiesen, die die erste Klosterkirche von Schaffhausen mit dem Klosterbau, der in Einsiedeln in den Jahren 1031 bis 1039 aufgeführt wurde, verbanden. Aus den sogen. Consuetudines Einsidlenses, die wir oben schon berührten, läßt sich in architektonischer Hinsicht nichts herauslesen und selbst wenn dies der Fall wäre, würde es, aus dem früher angeführten Grund, für Einsiedeln und seine Gruppe von Kirchenbauten kaum zutreffen. Zu den von Einsiedeln beeinflußten Bauten rechnet Gantner die Kirchen von Petershausen, Muri, Schaffhausen und Hirsau, eventuell auch jene von Schännis. Nachprüfen lassen sich die Zusammenhänge heute noch in Muri, Hirsau, Schännis und Allerheiligen. An letzterm Ort hat sich freilich nur mehr das Mauerwerk der südlichen Atriumskapelle erhalten. Aber auf Grund dessen, was sonst über den ersten Kirchenbau in Allerheiligen, der ja schon 1087 einem Neubau nach dem Hirsauerschema weichen mußte, bekannt ist, glaubt Gantner doch auf enge Zusammenhänge mit Einsiedeln schließen zu dürfen. Das würde ebenfalls wiederum für eine Besiedelung dieser Stätte durch Mönche aus dem Finstern Walde sprechen.

Allerdings könnte man den Einwurf erheben, wie es denn gekommen sei, daß schon gut 30 Jahre nach der Gründung Schaffhausens, dieses Kloster so stark zurückgegangen und hier alsdann die Observanz von Hirsau eingeführt worden sei. Darüber gibt uns etwelchen Aufschluß jene Urkunde Burkards von Nellenburg aus der Zeit zwischen 1080 und 1092[12]), die von der Erneuerung der Stiftung seines Vaters und deren Ueber-

---

[11]) Frauenfeld 1936. I. Band, S. 132 ff.

[12]) S. Baumann, l. c. S. 114 ff.

gabe an Wilhelm von Hirsau berichtet. Er sagt darin, daß das klösterliche Leben fast ganz zurückgegangen war. Das mag vor allem darauf zurückzuführen sein, daß diese Siedlung ganz klein und die Fundation dafür kaum ausreichend war. Gerade deshalb hat ja Burkard seine reiche Schenkung dem Kloster zugewandt. Dann aber darf man nicht übersehen, daß Hirsau eben unter Wilhelm einen gewaltigen Aufschwung nahm, sein Ruf sich überall hin verbreitete und Burkard darum bei seinem Erneuerungswerk, wie von selbst, auf dieses damals im Vordergrund stehende Stift gelenkt wurde. Wie Einsiedeln zur Zeit der Gründung führend war, so Hirsau nun zur Zeit der Erneuerung. Einen ganz ähnlichen Vorgang haben wir übrigens auch in Muri, das erst 1065 Abtei und damit von Einsiedeln ganz unabhängig wurde. Schon gegen Ende des 11. Jahrhunderts werden hier unter dem Einfluß von St. Blasien, das ja seiner Zeit ebenfalls von Einsiedeln aus erneuert worden war[13]), die Gewohnheiten von Fruttuaria (bei Turin) eingeführt. Solcher Wechsel war, vorab im Zeitalter Clunys, weder selten noch besonders auffällig.

Begreiflich ist aber auch, daß gerade durch diesen Wechsel die Beziehungen zwischen Einsiedeln und Allerheiligen sich abkühlten und mehr oder weniger ganz erloschen. Einsiedeln trat seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts immer mehr zurück, während Allerheiligen unter dem Einflusse von Hirsau zu größerer, wenn auch kurz andauernder Bedeutung aufstieg. Darüber ging auch die Erinnerung an die einstige enge Verbindung mit dem Mutterkloster im Finstern Walde verloren und so kam es, daß, wie wir eingangs gesehen, der Chronist von Schaffhausen sagen konnte, die ersten Bewohner Allerheiligens wären aus Hirsau gekommen, das doch um diese Zeit gar nicht in der Lage war, Mönche aussenden zu können. Die Annahme aber, daß diese aus dem damals führenden Einsiedeln kamen, hat vieles für sich, wenn sie auch bei dem Mangel direkter Zeugnisse immer nur eine Hypothese bleiben wird.

---

[13]) S. Acta Murensia l. c. S. 31.